

Vom WORT GOTTES profitieren

EINE HILFE ZUM WACHSTUM IM GLAUBEN



Arthur W. Pink

1. Auflage 2019

Originaltitel: Profiting From The Word

© The Banner of Truth, Edinburgh

© der deutschen Ausgabe by Verlag Voice of Hope, 2019

Eckenhagener Str. 43

51580 Reichshof-Mittelagger

www.voh-shop.de

Übersetzung: Michael Dietzsch

Cover und Satz: Voice of Hope

Bestell-Nr. 875.469

ISBN 9783-947102-69-3

Bibelstellen sind, wenn nicht anders angegeben,
gemäß der Schlachter-Bibel 2000.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Die Schrift und die Sünde	7
2. Die Schrift und Gott	19
3. Die Schrift und Christus	35
4. Die Schrift und das Gebet	49
5. Die Schrift und Gute Werke	63
6. Die Schrift und der Gehorsam	77
7. Die Schrift und die Welt	91
8. Die Schrift und die Verheissungen	103
9. Die Schrift und die Freude	117
10. Die Schrift und die Liebe	131

1

DIE SCHRIFT UND DIE SÜNDE

Es gibt ernsthaften Grund anzunehmen, dass ein großer Teil des Lesens und Studierens der Bibel der letzten Jahre denen nicht viel Nutzen eingebracht hat, welche sich damit befasst haben. Ja, gehen wir noch etwas weiter – wir hegen zu einem hohen Maße die Befürchtung, dass es sich in vielen Fällen eher als Fluch statt als Segen erwiesen hat. Dies sind harte Worte, dessen sind wir uns sehr wohl bewusst, jedoch nicht härter, als es die Lage erfordert. Göttliche Gaben können falsch gebraucht und göttliche Gnade missbraucht werden. Dass dies in der gegenwärtigen Lage so gewesen ist, wird durch die Früchte offensichtlich, die hervorgebracht wurden. Auch der natürliche Mensch kann (und oftmals tut er es auch) mit demselben Enthusiasmus und derselben Freude damit beginnen, die Heilige Schrift zu studieren, wie er es mit der Wissenschaft kann. Wo dies der Fall ist, wird sein Wissensschatz vermehrt und ebenso auch sein Stolz. Wie ein Chemiker, der damit beschäftigt ist, interessante Experimente durchzuführen, so wird der intellektuelle Erforscher des Wortes recht beschwingt, wenn er darin eine Entdeckung macht; doch die Freude des letzteren ist nicht geistlicher als die des ersteren. Noch einmal – genauso wie die Erfolge des

Chemikers gewöhnlich sein Gefühl der Selbstherrlichkeit vermehren und ihn dazu veranlassen, mit Geringschätzung auf andere herabzuschauen, die ungebildeter sind als er, ist es leider auch oft bei denen der Fall, die biblische Zahlen, Typologie, Prophetie und andere solcher Gegenstände erforschen.

Das Wort Gottes kann aus mancherlei Motiven aufgegriffen werden. Einige lesen es, um ihren literarischen Stolz zu befriedigen. In bestimmten Kreisen ist es sowohl zu einer angesehenen als auch zu einer beliebten Sache geworden, eine allgemeine Kenntnis über die Inhalte der Bibel zu erlangen, einfach weil es als ein Mangel an Bildung angesehen wird, ihrer unkundig zu sein. Einige lesen sie, um ihr Gefühl der Neugierde zu befriedigen, so wie sie es bei jedem anderen Buch von Interesse vermögen. Andere lesen sie, um ihren konfessionsgebundenen Stolz zu befriedigen. Sie betrachten es als ihre Pflicht, sich in den speziellen Lehrsätzen ihrer eigenen Denomination auszukennen, und suchen folglich eifrig nach Beweistexten zur Verteidigung »*unserer* Glaubenslehre«. Noch andere lesen sie zu dem Zweck, in der Lage zu sein, erfolgreich mit denen zu argumentieren, die von ihnen abweichen. Doch in alledem gibt es keinen Gedanken an Gott, keine Sehnsucht nach geistlicher Erbauung und folglich keinen wirklichen Nutzen für die Seele.

Aus was besteht dann also ein wahres Profitieren vom Wort? Liefert nicht 2. Timotheus 3,16-17 eine klare Antwort auf diese Frage? Dort lesen wir: »Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet.« Man beachte, was hier weggelassen wird: Die Heilige Schrift ist uns nicht zur intellektuellen Befriedigung und fleischlichen Spekulation gegeben, sondern um uns »für jedes gute Werk« auszurüsten, indem sie uns lehrt,

ermahnt und zurechtweist. Wir wollen dies nun mit Hilfe anderer Schriftstellen weiter ausführen.

EINE PERSON PROFITIERT GEISTLICH, WENN DAS WORT SIE VON SÜNDE ÜBERFÜHRT

Dies ist sein erstes Amt: unsere Verderbtheit zu offenbaren, unsere Schändlichkeit zu entblößen, unsere Boshaftigkeit offenzulegen. Das Leben eines Menschen mag unbescholten sein, sein Umgang mit seinen Mitmenschen tadellos. Doch wenn der Heilige Geist das Wort auf sein Herz und Gewissen anwendet und seine sündenverblendeten Augen öffnet, damit er seine Beziehung und Haltung Gott gegenüber erkennt, schreit er: »Wehe mir, ich vergehe!« (Jesaja 6,5). Auf diese Weise wird jede wahrhaft gerettete Seele dahin gebracht, zu erkennen, dass sie Christus braucht. »Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken« (Lukas 5,31). Doch erst, wenn der Geist das Wort in göttlicher Kraft anwendet, wird eine Person dazu veranlasst, zu spüren, dass sie *krank* ist, sterbenskrank.

Eine derartige Überführung, die dem Herzen die entsetzlichen Verwüstungen klarmacht, welche die Sünde beim Menschen bewirkt hat, ist nicht auf die anfängliche Erfahrung zu begrenzen, welche der Bekehrung direkt vorausgeht. Jedes Mal, wenn Gott mit Seinem Wort mein Herz berührt, werde ich dazu veranlasst, zu spüren, wie weit ich unter dem Standard liege, den Er mir vorgelegt hat, nämlich: »[A]uch *ihr* [sollt] heilig sein in eurem ganzen Wandel!« (1. Petrus 1,15). Hier kommt der erste Test zur Anwendung: Wenn ich von dem traurigen Versagen verschiedener Menschen in der Schrift lese – veranlasst es mich, zu begreifen, dass es um mich genauso schlimm steht wie um sie? Wenn ich von dem gesegneten und vollkommenen Leben von Christus lese –

veranlasst es mich, zu erkennen, wie entsetzlich verschieden ich von Ihm bin?

EINE PERSON PROFITIERT GEISTLICH, WENN DAS WORT SIE ÜBER SÜNDE BEKÜMMERT MACHT

Über den Hörer mit dem felsigen Grund wird gesagt, dass er »das Wort hört und es sogleich mit Freuden aufnimmt; er hat aber keine Wurzel in sich« (Matthäus 13,20-21). Doch über die, welche unter der Predigt des Petrus überführt wurden, ist aufgezeichnet: es »drang ihnen durchs Herz« (Apostelgeschichte 2,37). Derselbe Gegensatz besteht auch heute. Viele hören einer blumigen Predigt zu oder einer Rede über »heilszeitliche Wahrheit«, in der rednerische Leistung zur Schau gestellt oder die intellektuellen Fähigkeiten des Redners vorgeführt werden. Doch gewöhnlich ist darin nicht der Zweck enthalten, das Gewissen zu prüfen. Sie wird mit Zustimmung aufgenommen, doch niemand wird vor Gott gedemütigt oder dadurch in eine innigere Beziehung zu Ihm gebracht. Lässt man aber einen treuen Diener des Herrn (der durch Gnade nicht danach sucht, Ansehen für seinen »Scharfsinn« zu erlangen) über die Schrift so lehren, dass sie einen Bezug auf Charakter und Verhalten hat und auch das traurige Versagen der Besten von Gottes Volk entblößt, so werden wahrhaft erneuerte Menschen dankbar für die Botschaft sein, die sie veranlasst, vor Gott zu klagen und zu rufen: »Ich elender Mensch!« (Römer 7,24) – obwohl die Menge diesen Botschafter verschmähen wird. So verhält es sich auch beim persönlichen Lesen des Wortes. Wenn der Heilige Geist es so verwendet, dass ich beginne, meine innere Verderbtheit zu erkennen und zu fühlen, dann werde ich wahrhaft gesegnet.

Was für ein Wort ist das in Jeremia 31,19: »[N]achdem ich zur Erkenntnis gekommen bin, schlage ich mir auf die Hüf-

te; ich schäme mich und bin sogar zuschanden geworden«. Wissen Sie, lieber Leser, irgendetwas von einer solchen Erfahrung? Bringt Ihr Studium des Wortes ein zerbrochenes Herz hervor, und führt es dazu, dass Sie sich selbst vor Gott demütigen? Überführt es Sie auf solche Art von Ihren Sünden, dass es bei Ihnen eine tägliche Buße vor Ihm bewirkt? Das Passahlamm musste mit »bitteren Kräutern« gegessen werden (2. Mose 12,8). Wenn wir uns also wirklich vom Wort ernähren, macht es der Heilige Geist »bitter« für uns, bevor es für unseren Geschmack süß wird. Beachten Sie die Reihenfolge in Offenbarung 10,9: »Und ich ging zu dem Engel und sprach zu ihm: Gib mir das Büchlein! Und er sprach zu mir: Nimm es und iss es auf; und es wird dir Bitterkeit im Bauch verursachen, in deinem Mund aber wird es süß sein wie Honig.« Dies ist stets die auf Erfahrung basierende Reihenfolge: Vor dem Trost muss es Trauer geben (Matthäus 5,4), vor der Erhöhung Demütigung (1. Petrus 5,6).

EINE PERSON PROFITIERT GEISTLICH, WENN DAS WORT ZUM BEKENNEN VON SÜNDE FÜHRT

Die Schrift ist nützlich zur »Zurechtweisung« (2. Timotheus 3,16), und eine ehrliche Seele wird ihre Schuld zugeben. Von denen, die fleischlich gesinnt sind, heißt es: »Denn jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden« (Johannes 3,20). »Gott, sei mir Sünder gnädig!« ist der Schrei eines erneuerten Herzens, und jedes Mal, wenn wir vom Wort belebt werden (Psalm 119), gibt es für uns eine frische Offenbarung, und wir geben unsere Übertretungen erneut vor Gott zu. »Wer seine Schuld verheimlicht, dem wird es nicht gelingen, wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen« (Sprüche 28,13). Es kann weder geistlichen Reichtum noch Frucht-

barkeit geben (Psalm 1,3), solange wir in unserem Inneren unsere schuldhaften Geheimnisse verbergen. Nur wenn wir diese frei vor Gott zugeben – und zwar im Detail –, werden wir uns an Seiner Gnade erfreuen.

Es gibt keinen echten Frieden für das Gewissen und keine Ruhe für das Herz, solange wir die Last nicht-bekannter Sünde tragen. Erleichterung tritt ein, wenn sie vollständig vor Gott offenbart wird. Achten Sie gut auf die Erfahrung Davids: »Als ich es verschwieg, da verfielen meine Gebeine durch mein Gestöhn den ganzen Tag. Denn Deine Hand lag schwer auf mir Tag und Nacht, sodass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürr wird« (Psalm 32,3-4). Ist diese symbolische, aber heftige Ausdrucksweise für Sie unverständlich? Oder wird sie von Ihrer eigenen geistlichen Vorgeschichte erklärt? In der Schrift gibt es so manchen Vers, den kein Kommentar – außer dem der persönlichen Erfahrung – zufriedenstellend deuten kann. Wahrhaft wohltuend ist hier die unmittelbare Fortsetzung: »Da bekannte ich Dir meine Sünde und verbarg meine Schuld nicht; ich sprach: ›Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen!‹ Da vergabst Du mir meine Sündenschuld« (Psalm 32,5).

EINE PERSON PROFITIERT GEISTLICH, WENN DAS WORT IN IHR EINEN TIEFEREN HASS AUF DIE SÜNDE HERVORRUFT

»Die ihr den HERRN liebt, hasst das Böse!« (Psalm 97,10). »Wir können Gott nicht lieben, ohne das zu hassen, was Er hasst. Wir sollen das Böse nicht nur meiden und uns weigern, damit fortzufahren, sondern wir müssen ihm gewappnet entgegenstehen und ihm gegenüber innige Empörung hegen« (C. H. Spurgeon). Einer der sichersten Tests, der für eine klare Bekehrung gilt, ist die Herzenshaltung gegenüber Sünde.

Wo das Prinzip der Heiligkeit aufgerichtet ist, dort wird es zwangsläufig eine Abscheu gegenüber allem Unheiligen geben. Wenn unser Hass auf das Böse echt ist, sind wir dankbar, wenn das Wort auch das als böse tadelt, von dem wir es nicht geahnt haben.

Dies war für David die Praxis: »Von Deinen Befehlen werde ich verständig; darum hasse ich jeden Pfad der Lüge!« (Psalm 119,104). Beachten Sie wohl, dass es nicht heißt: »ich enthalte mich von«, sondern »ich hasse«; nicht nur einige oder viele, sondern »jeden Pfad der Lüge«. »Darum halte ich alle Deine Befehle in allem für recht und hasse jeden Pfad der Lüge« (Psalm 119,128). Doch genau das Gegenteil trifft bei dem Gottlosen zu: »[D]a du doch Zucht hasst und Meine Worte verwirfst« (Psalm 50,17). In Sprüche 8,13 lesen wir: »Die Furcht des HERRN bedeutet, das Böse zu hassen.« Diese Gottesfurcht entsteht durch das Lesen des Wortes (siehe 5. Mose 17,19-20). Zurecht wurde einmal gesagt: »Solange die Sünde nicht gehasst wird, kann sie nicht abgetötet werden. Du wirst niemals gegen sie schreien, wie die Juden gegen Christus: ›kreuzige [sie], kreuzige [sie]!‹, bis du die Sünde wirklich so verabscheust, wie Er es wurde« (Edward Reyner, 1635).

EINE PERSON PROFITIERT GEISTLICH, WENN DAS WORT DAS AUFGEBEN VON SÜNDE BEWIRKT

»Jeder, der den Namen des Christus nennt, wende sich ab von der Ungerechtigkeit!« (2. Timotheus 2,19). Je mehr das Wort mit dem klaren Ziel gelesen wird, zu entdecken, was Gott erfreut und was Ihm missfällt, desto mehr wird man Seinen Willen erkennen. Und wenn unsere Herzen vor Ihm aufrichtig sind, so werden unsere Wege umso mehr mit den Seinen übereinstimmen. Es wird ein Wandeln in der Wahrheit hervorgerufen (3. Johannes, 4). Am Ende von 2. Korinther 6

werden einige wertvolle Verheißungen für diejenigen gegeben, welche sich von den Ungläubigen absondern. Beachten Sie hier, welche Anwendung der Heilige Geist dafür hat. Er sagt nicht: »Weil wir nun diese Verheißung haben, Geliebte, so seid dadurch beruhigt und selbstgefällig« – sondern: »Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes« (2. Korinther 7,1).

»Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das Ich zu euch geredet habe« (Johannes 15,3). Hierin liegt ein weiterer wichtiger Maßstab, an dem wir uns selbst oft prüfen sollten: Bewirkt das Lesen und Studieren des Wortes Gottes eine *Reinigung* meiner Wege? Einst wurde die Frage gestellt: »Wie wird ein junger Mann seinen Weg unsträflich gehen?« – worauf die göttliche Antwort lautet: »Indem er ihn bewahrt nach Deinem Wort« (Psalm 119,9). Ja, nicht einfach nur, indem wir es lesen, glauben und auswendig lernen, sondern durch die persönliche Anwendung des Wortes auf unserem »Weg«. Indem wir solche Ermahnungen ernst nehmen, wie: »Flieht die Unzucht!« (1. Korinther 6,18), »flieht vor dem Götzendienst!« (1. Korinther 10,14), »fliehe diese Dinge« – eine habgierige Geldliebe (1. Timotheus 6,11) –, »So fliehe nun die jugendlichen Lüste« (2. Timotheus 2,22), geschieht es, dass ein Christ in die praktische Absonderung vom Bösen gebracht wird; denn Sünde muss nicht nur bekannt werden, sondern man muss sie auch lassen (Sprüche 28,13).

EINE PERSON PROFITIERT GEISTLICH, WENN DAS WORT SIE GEGEN DIE SÜNDE BEFESTIGT

Die Heilige Schrift ist uns nicht nur zu dem Zwecke gegeben, unsere angeborene Sündhaftigkeit und die vielen Arten, auf die wir nicht die Herrlichkeit Gottes erlangen (Römer 3,23),

zu offenbaren, sondern auch, um uns zu lehren, wie wir Befreiung von der Sünde erlangen können und wie wir davor bewahrt werden, Gott zu missfallen. »Ich bewahre Dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht gegen Dich sündige« (Psalm 119,11). Dies ist es, was jeder von uns tun muss: »Nimm doch Belehrung an aus Seinem Mund und lege Seine Worte in dein Herz!« (Hiob 22,22). Wir müssen uns besonders die Gebote, die Warnungen und Ermahnungen aneignen und sie bewahren, sie uns einprägen, über sie nachsinnen, über sie beten und sie in die Praxis umsetzen. Die einzige wirksame Art, auf die man ein Stück Land davor bewahrt, von Unkraut überwuchert zu werden, ist, guten Samen darauf zu säen: »[Ü]berwinde das Böse durch das Gute!« (Römer 12,21). Je mehr also das Wort Christi »reichlich« in uns wohnt (Koloss 3,16), desto weniger Raum wird in unserem Herzen und Leben für die Ausübung von Sünde sein.

Es ist nicht ausreichend, der Richtigkeit des Wortes zuzustimmen. Es muss von uns geliebt werden. Mit unsagbarem Ernst stellen wir fest, dass der Heilige Geist als Grund für Abfall vom Glauben nennt: dass »sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben« (2. Thessalonicher 2,10). »Wenn es nur auf der Zunge oder im Verstand läge, nur um daraus eine Angelegenheit des Redens oder der Spekulation zu machen, wird es bald verloren sein. Der Same, der auf der Oberfläche liegt, wird von den ›Vögeln des Himmels‹ aufgelesen werden. Daher verberge es im Innersten; lass es vom Ohr in den Verstand gelangen, vom Verstand ins Herz; lass es immer weiter hineindringen. Nur wenn es eine vorherrschende Hoheit im Herzen hat, können wir es in seiner Liebe aufnehmen – wenn es uns entzückender ist als unsere innigste Lust, dann wird es an uns haften« (Thomas Manton).

Nichts sonst wird uns vor den Ansteckungen dieser Welt schützen, uns von den Versuchungen Satans erretten und

ein so wirkungsvolles Schutzmittel gegen Sünde sein als das Wort Gottes, wenn es von uns geliebt wird. »Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen, und seine Schritte wanken nicht« (Psalm 37,31). Solange die Wahrheit in uns wirksam ist, indem sie das Gewissen wachrüttelt, und sie wirklich von uns geliebt wird, werden wir vor dem Fall bewahrt werden. Als Joseph von Potiphars Frau versucht wurde, sagte er: »Wie sollte ich nun eine so große Missetat begehen und gegen Gott sündigen?« (1. Mose 39,9). Das Wort war in seinem Herzen und hatte deshalb eine siegende Kraft über seine Begierden. Es geht um die unbeschreibliche Heiligkeit, die mächtige Kraft des Gottes, der sowohl in der Lage ist, zu erretten als auch zu zerstören. Keiner von uns weiß, wann er versucht wird. Deshalb ist es notwendig, dagegen gerüstet zu sein. »Wer ist aber unter euch, der auf dieses hört, der achtgibt und es künftig beachtet?« (Jesaja 42,23). Ja, wir sollen die Zukunft erwarten und ihr gegenüber befestigt sein, indem wir das Wort in unseren Herzen für kommende Ernstfälle aufhäufen.

EINE PERSON PROFITIERT GEISTLICH, WENN DAS WORT BEWIRKT, DASS SIE DAS GEGENTEIL VON SÜNDE PRAKTIZIERT

»Sünde ist die Übertretung des Gesetzes« (1. Johannes 3,4; KJV). Gott sagt: »Du sollst«, die Sünde sagt: »Ich will nicht«. Gott sagt: »Du sollst nicht«, die Sünde sagt: »Ich will aber«. Folglich ist Sünde Rebellion gegen Gott, die Entschlossenheit, meinen eigenen Willen durchzusetzen (Jesaja 53,6). Somit ist Sünde eine Art von Anarchie im geistlichen Bereich und kann mit dem Schwenken der roten Flagge vor Gott verglichen werden. Nunmehr ist das Gegenteil davon, gegen Gott zu sündigen: sich Ihm zu unterwerfen; genauso wie das Gegenteil von Gesetzlosigkeit die Unterwerfung unter das Gesetz ist.

Folglich bedeutet das Gegenteil des Praktizierens von Sünde, auf dem Pfad des Gehorsams zu gehen. Dies ist ein weiterer Hauptgrund, weshalb die Schrift gegeben wurde: uns den Pfad *kundzutun*, der Gott erfreut. Sie ist nicht nur nützlich zur Überführung und Zurechtweisung, sondern auch zur »Erziehung in der Gerechtigkeit«.

Hier ist folglich ein weiterer Maßstab, an dem wir uns häufig prüfen sollten. Werden meine Gedanken von Gottes Wort geformt, mein Herz davon beherrscht und meine Wege und Werke davon bestimmt? Dies ist es, was der Herr fordert: »Seid aber Täter des Wortes und nicht bloß Hörer, die sich selbst betrügen!« (Jakobus 1,22). Auf diese Weise müssen Dankbarkeit und Zuneigung gegenüber Christus zum Ausdruck kommen: »Liebt ihr Mich, so haltet Meine Gebote!« (Johannes 14,15). Dafür braucht man göttliche Hilfe. David betete: »Lass mich wandeln auf dem Pfad Deiner Gebote« (Psalm 119,35). »Wir benötigen nicht nur Licht, um den Weg zu kennen, sondern ein Herz, das willig ist, auf ihm zu gehen. Wegen der Blindheit unseres Sinnes ist Führung notwendig, und die wirksamen Anstöße der Gnade sind notwendig wegen der Schwachheit unserer Herzen. Unsere Pflicht wird nicht erfüllt, indem wir eine bloße Vorstellung von Wahrheiten haben, sondern indem wir diese annehmen und sie befolgen« (Thomas Manton). Beachten Sie, dass es der »Pfad Deiner Gebote« ist: nicht eine selbsterwählte Richtung, sondern eine eindeutig kenntlich gemachte; keine öffentliche »Straße«, sondern ein persönlicher »Pfad«.

Sowohl Schreiber und Leser sollten sich selbst ehrlich und gewissenhaft in der Gegenwart Gottes an den im Folgenden aufgezählten Fragen prüfen: Hat Sie Ihr Studium der Bibel demütiger gemacht oder stolz – stolz über das Wissen, das Sie erworben haben? Hat es Ihr Ansehen bei Ihren Mitmenschen

erhöht, oder hat es Sie dahin geführt, einen niedrigeren Platz vor Gott einzunehmen? Hat es in Ihnen eine tiefere Abscheu und einen tieferen Ekel gegenüber dem eigenen Ich bewirkt, oder hat es Sie selbstgefälliger gemacht? Hat es diejenigen, mit denen Sie Kontakt haben oder die Sie vielleicht lehren, veranlasst zu sagen: Ich wünschte, ich hätte deine Kenntnis der Bibel. Oder veranlasst es sie, zu beten: Herr, gib mir den Glauben, die Gnade, die Heiligkeit, die Du meinem Freund oder Lehrer verliehen hast!? »Dies soll deine Sorge sein, darin sollst du leben, damit deine Fortschritte in allen Dingen offenbar seien!« (1. Timotheus 4,15).